

Wenn ein schlimmes Unglück passiert, dann fragen sofort viele Menschen „Wo war Gott? Warum hat er das zugelassen?“ Manche provozieren mit der Aussage „Mit so einem Gott möchte ich nichts zu tun haben!“ Und manche Theologen empfehlen sogar, dass wir Gott vergeben müssten, angesichts seiner Ungerechtigkeit.

Anscheinend verlieren wir Menschen schnell den Überblick, wo denn die Ursache für das Dilemma unserer Welt liegt. Die lag und liegt doch bei uns. Durch unseren Aufstand gegen Gott haben wir ihn selbst und wesentliche Dinge für unser Leben verloren. Dennoch ist Gott barmherzig und bahnt einen Weg zurück.

Glaubende Menschen können mit unerfreulichen Situationen und Entwicklungen im irdischen Leben besser umgehen, als Nichtchristen. Aber auch das mag nicht immer leicht sein. Darum gibt Magdalene Ziegeler Gedanken weiter, die uns helfen und ermutigen, Gott immer wieder neu und stärker in unser Leben miteinzubeziehen.

... dann hat Gott etwas anderes vor

.....
von Magdalene Ziegeler

Gehören Sie auch zu den Personen, die Gottes Wege oft nicht verstehen? Die meinen, die Welt geht unter, wenn unsere Pläne und Wünsche nicht zustande kommen, wenn es so aussieht, als wäre Gott gegen uns, als würde er uns etwas wegnehmen, oder etwas nicht gönnen?

Ich erinnere mich gut an eine Begebenheit in meinem Leben, die schon eine Reihe von Jahren zurück liegt. Einer unserer Söhne hatte mit der Schule abgeschlossen und sich schon mehrfach für einen Ausbildungsplatz beworben. Doch leider kamen stets Absagen. Als es schon so aussah, als wäre alles „gelaufen“, weil der 1. August und damit der Ausbildungsbeginn in diesem Jahr begann, gab es plötzlich noch einmal eine Chance bei einer Bank. Unser Sohn bewarb sich und bekam ein Vorstellungsgespräch. Da bei einer Beschäftigung mit Publikumsverkehr auf ein gutes Äußeres geachtet wird, ging ich noch mit ihm los, Klamotten zu kaufen. Ich war mir ziemlich sicher, Gott hatte ihm – uns – noch diese letzte Chance gegeben. Voller Erwartung ging er zu dem Vorstellungsgespräch. Er kam mit einem guten Eindruck zurück, er kam in die engere Wahl unter drei Bewerbern. In den nächsten Tagen würde es entschieden werden. Niemand wartete wohl so ungeduldig wie ich täglich auf den Postboten.

Es war an einem Samstag, als ich hörte, wie etwas Schwereres durch unseren Türschlitz fiel. Mir fiel fast das Herz in die Hose. Es würden doch wohl nicht die Bewerbungsunterlagen sein, die zurück kamen. Unglaublich, enttäuscht, verwirrt hielt ich kurz darauf tatsächlich den dicken Absage-Brief in den Händen. Unser Sohn lag noch im Bett. Wie sollte ich ihm diese Tatsache klar machen? Wie würde er darauf reagieren? Er hatte sich doch auch schon fast auf ein Okay eingestellt. Mit Tränen in den Augen ging ich in sein Schlafzimmer und überbrachte ihm die Nachricht. Hatte ich darauf gewartet, er würde nun in ein großes Loch fallen, wurde ich eines Besseren belehrt. Nachdem er ein wenig geschluckt hatte kam seine Antwort, ganz klar und ehrlich: „Wenn Gott das nun zugeschlagen hat, dann hat er ganz sicher etwas Besseres für mich“. Mir verschlug es die Sprache. Wusste er eigentlich was er da sagte? Er hatte ein Jahr Leerlauf vor sich und wer weiß, wie das im nächsten Jahr ausgehen würde. Es gab mir Wasser auf die Mühle, als eine Schwester in der Gemeinde zu mir sagte: „Ich habe mit Gott darüber geredet und ihm gesagt, ob er euch als Ehepaar nicht mal diese Freude hätte machen können. Schließlich setzt ihr euch ja auch für ihn ein“. Ich machte zwar Gott keine Vorwürfe, war aber mit seinem Handeln nicht ganz einverstanden.

Als ein Nachbar, der bei dieser Bank beschäftigt war, uns sagte, dass es zum Schluss eine Auswahl unter zweien war, kam ich noch mehr ins „Schleudern“. Gott wäre es doch möglich gewesen, dass diese Wahl zu unseren Gunsten ausfiel. Warum? Ich war wie ein quengeliges Kind, dass Gott mit seinen Fragen bombardiert. Es fiel mir schwer, die Meinung meines Sohnes zu teilen. Dieser benutzte das Jahr und jobbte hier und da, machte auch ein Praktikum im Werbebereich einer größeren Firma. Im Frühjahr darauf wurde eine Stelle in diesem Beruf aus-